

# Der Widerspruch in jedem Bild

**Künstlerhaus** Christian Schwager stellt sein Werk «my lovely Bosnia» aus

*Als Kind verbrachte Christian Schwager seine Ferien an der Küste Kroatiens. So entstand eine tiefe Liebe für dieses Land. Vor zwei Jahren reiste er nach Bosnien, um Zeuge der Nachkriegszeit zu werden.*

BRIGIT LEUENBERGER

Nichts trübt die Idylle. Die Fotografien von Christian Schwager zeigen Landschaften voller Harmonie. Einer Harmonie, die sich sowohl in ihrem Inhalt als auch in der Bildkomposition wieder findet: frühlinggrüne Bäume, ein blauer Himmel, ein verschlungener Schotterweg, der sich durch waldige Hügel zieht. Landschaften, die man besuchen möchte und die der Landschaftsstruktur der Schweiz zum Verwechseln ähnlich sind. «Wer aber auf diesem Weg geht, muss die Spur genau halten, denn links und rechts von der Strasse ist das Land vermint», sagt der Fotograf.

Seine Erklärung verändert das Bild und den Blick des Betrachters. Verraten fühlt man sich von der Harmonie der Frühlingsidylle, die einen in die Irre führte. Denn Christian Schwagers Fotografien erzählen mehr, als man auf den ersten Blick erkennen kann.

## Die Skelette, die er nicht zeigt

Genau das aber will der Fotograf. «Ich suche mir Landschaften aus, die ein Problem in sich prägen», sagt er. Dabei will er sich jedoch nicht der plakativen Bildsprache der Medienfotografen bedienen. «Wir haben eine ge-



Der Bildfänger Christian Schwager vor seinen Fotografien.

OLIVER MENGE

naue Vorstellung von gewissen Dingen», erklärt Christian Schwager. So müsse beispielsweise eine Beerdigung bei Regen stattfinden, Krieg sich auf schlammigen Böden abspielen oder ein vermintes Feld als Schwarz-Weiss-Aufnahme gezeigt werden. «Auf diese Weise versteht der Betrachter sofort.»

Das aber will Christian Schwager nicht. Deshalb hat er darauf verzichtet, die ausgegrabenen Skelette zweier Soldaten abzulichten, die im Krieg exekutiert worden waren. Statt dessen fotografierte er den grünen Buchenwald und den Erdwall, der durch die Ausgrabung entstanden ist. «In diesem Wald piffen die Vögel. Es war ein schöner Tag, der im Widerspruch zu dieser schrecklichen Ausgrabung stand», sagt er.

## Ein gestresstes Publikum

Die Bildsprache des Winterthurer Fotografen ist eigenwillig, doch seine

Argumente leuchten ein. Er stellt damit jedoch eine hohe Anforderung an Publikum, das es sich längst gewohnt ist, die tatsächlichen Ereignisse am Bildschirm, in Zeitungen und Zeitschriften gezeigt zu bekommen, egal wie schlimm sie auch sein mögen. Gleichzeitig ehrt Christian Schwager sein Bedürfnis, die Landschaften in ihrer Schönheit und Reinheit zu belassen und ihre tragischen Geheimnisse nur subtil anzudeuten.

Die wenigen Gäste, die am Dienstagabend zur Vernissage im Künstlerhaus erschienen waren, nahmen sich jedoch nicht die Zeit, sich die Bilder von Christian Schwager genau anzusehen und sich Gedanken darüber zu machen. Sie betrachteten sie in ein paar flüchtigen Momenten – das rasch hinunter gestürzte Glas Weisswein in der Hand – und verschwanden dann wieder in Richtung nächster Filmaufführung.